

COBURG STADT



Warum dieser Schädel im Mittelpunkt steht
COBURG STADT, SEITE 11

CoKeriki

Viktorianisch

Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.“ Was Bertolt Brecht 1928 in die Dreigroschenoper formulierte, wussten die Leute schon längst. Henry Cole zum Beispiel, der erste Direktor des South-Kensington-Museums (heute Victoria&Albert Museum) hatte schon die Weltausstellung 1851 in London geleitet und damals festgestellt: Wer die Leute aus der Stadt heraus in einen Ausstellungspalast locken will, muss dafür sorgen, dass sie etwas zu essen und zu trinken bekommen. Denn die schönste Kunst macht keine Freude, wenn der Magen knurrt und die Zunge klebt. Deshalb erhielt das South Kensington Museum schon 1856 einen Erfrischungsraum. 1868, mit dem ersten großen Neubau, war das Museum nicht nur das erste mit Gasbeleuchtung, sondern auch das erste mit einem eigenen Restaurant. Inzwischen hat die Stadt London das Museum längst eingekesselt. Die drei Säle indes sind bis heute so, wie sie im 19. Jahrhundert entstanden: Überbordend geschmückt und mit Materialien ausgestattet, die keine Gerüche annehmen, leicht zu reinigen und feuerhemmend sind. Denn nicht nur die Besucher hatten damals einen recht weiten Weg. Die Feuerwehr auch. sb



Jana Riedel im V&A am Innenhof mit dem Abguss der Trajan-Säule im Hintergrund (links). Rechts einige Exponate: Hundeköpfe, gezeichnet von Queen Victoria, ein von Albert komponiertes Lied, ein „Rasstyp“ von Alexander Schmidt, vermutlich aus dem Raum Coburg, und das von Albert gestaltete Saphir-Diadem. Fotos: Simone Bastian



Kurz notiert

Auto steht brennend in Garden-City-Straße

Coburg – In der Garden-City-Straße auf der Lauterer Höhe brenne ein Fahrzeug, wurde der Polizei am Samstag gegen 3 Uhr mitgeteilt. Wer warum den abgemeldeten und beschädigten VW Lupo in Brand gesetzt hat, ist nicht bekannt. Weitere Ermittlungen sind notwendig, berichtet die Polizeiinspektion Coburg. Der Sachschaden beträgt circa 3000 Euro. Sachdienliche Zeugenhinweise nimmt die Polizei unter Telefon 09561/645-209 entgegen. pol

Frau fährt ungebremst auf haltendes Auto auf

Coburg – Zu einem schadens-trächtigen Verkehrsunfall kam es am Freitag gegen 17.30 Uhr in der Coburger Innenstadt. Wie die Coburger Polizei mitteilt, fuhr eine 48-jährige Coburgerin mit ihrem Mercedes in der Straße Steintor in Richtung Realschulstraße. Auf Höhe Hausnummer 2 musste die Mercedes-Fahrerin verkehrsbedingt halten. Eine 23-jährige Polo-Fahrerin bemerkte das zu spät und fuhr nahezu ungebremst auf den Mercedes auf. Die beiden Frauen wurden durch den Zusammenstoß leicht verletzt. Der Schaden beträgt mindestens 16 000 Euro. pol

Sommerfest im Laurentiushaus

Coburg – Das Sommerfest im Laurentiushaus Lützelbuch findet am Samstag, 29. Juni, statt. Im Rahmen des Festes werden auch Mitarbeiter-Ehrungen vorgenommen. Beginn ist um 13 Uhr mit einem Festgottesdienst, anschließend gibt es bunte Unterhaltung mit Mario Bamberger und seinen Gaudibuam. red

Sammeln, zeigen, bilden

ERBE Prinz Albert interessierte sich für Kunst und Wissenschaft. Davon profitierten die Museen in Coburg, aber noch mehr die Stadt London. Das Victoria&Albert-Museum erinnert mit zwei kleinen Sonderschauen an seine Gründer.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED SIMONE BASTIAN

Coburg/London – Raum 90 ist nicht groß, und viele Besucher eilen vermutlich rasch hindurch, auf dem Weg von der Galerie voller Silbersachen zu der spektakulären Schmuck- und Juwelenausstellung im Victoria&Albert-Museum in London. Jana Riedel indes macht hier Halt. Nicht nur, weil sie im V&A (so die offizielle Abkürzung fürs Museum) arbeitet, sondern auch, weil die Ausstellung in diesem Raum mit ihrer Doktorarbeit zu tun hat.

„Prince Albert, the Great Exhibition of 1851 and its Aftermath in the context of Anglo-

German Cultural Relations“ lautet der Arbeitstitel, zu deutsch in etwa: „Prinz Albert, die Weltausstellung 1851 und ihre Folgen im Kontext deutsch-englischer Kulturbeziehungen“.

Das V&A selbst ist eine der Folgen dieser Weltausstellung: Die Regierung von England gewährte seinerzeit 5000 Pfund, damit Exponate der Weltausstellung aufgekauft werden konnten, mit dem Ziel, Hersteller und Publikum in Sachen Design zu schulen. Die Objekte waren zunächst im Marlborough House südlich des Hyde Parks ausgestellt. Heute befindet sich an dieser Stelle die Royal Albert Hall und noch einmal etwas süd-

lich davon die Exhibition Road mit dem Wissenschaftsmuseum und dem V&A.

Was als bescheidene Sammlung begann, wuchs rasch und wächst noch weiter. Schnell war in den 1850er Jahren klar, dass ein neues Gebäude her müsste, um die Dauerausstellung unterzubringen. Zunächst wurden drei 81 Meter lange Hallen mit Halbtonnendächern errichtet, die den böse gemeinten Spitznamen „Brompton Boilers“ erhielten (nach dem Stadtteil, der damals den vornehmeren Namen Kensington erhielt).

Die „Boilers“ dürften kaum Alberts ästhetischen Ansprüchen entsprochen haben. Weil

auch sie fast sofort nicht genügen, um alles unterzubringen, entstanden weitere Galerien, und so wuchs das South Kensington Museum Stück um Stück. Albert, das zeigt die Ausstellung, wünschte sich ein repräsentatives Gebäude. Es und die Ausstellung darin sollte der Volksbildung dienen, so wie das Herzogliche Kunst- und Naturalienkabinett, das Albert zusammen mit seinem Bruder Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha in Coburg finanzierte. Mit den englischen Entwürfen war der Prinzgemahl offenbar nicht zufrieden, weshalb er auch Gottfried Semper bat, einen einzureichen. „Aber

das Projekt war wohl zu teuer“, sagt Jana Riedel.

In den 1860er Jahren wurden die mittlerweile um zwei Höfe gruppierten Ausstellungsgebäude zusammengefasst. Damals entstand auch die „Prince Consort Gallery“, die an Albert erinnerte. Der Raum ist derzeit nicht zugänglich, das Portrait Alberts, das ihn zierte, wurde in der Theater-Galerie angebracht.

Denn am V&A wurde stets weiter geplant und gebaut: 1899 legte Queen Victoria den Grundstein für ein neues Gebäude, und von da ab trug das Museum ihren und Alberts Namen. Der letzte Anbau wurde 2017 eröffnet.

Was von Prinz Albert im Museum blieb

Gezeigt werden im Raum 90 auch Exponate, die zeigen, wie vielseitig künstlerisch interessiert Prinz Albert und Queen Victoria waren, und dass sie sorgsam darauf achteten, welches Bild sie in der Öffentlichkeit abgaben. Zu sehen sind zum Beispiel Bleistiftzeichnungen von den Familienhunden Eos (Alberts Windhund) und Islay, die Victoria machte. In ihren Tagebüchern hat sie notiert, dass sie Unterricht von dem Maler Edwin Landseer erhielt, der die königlichen Haustiere und die Kinder von Albert und Victoria im Bild festgehalten hatte.

Die Royals ließen sich nicht nur für ihre eigenen Räume malen: Bilder, Stiche und Fotografien, die veröffentlicht wurden, zeigten die königliche Familie,

die gemeinsam Weihnachten feiert und in der die Eltern sich um ihre Kinder kümmern.

Exponate, die vom königlichen Paar selbst stammen, sind an vielen Stellen im Museum zu finden. Vom

Raum 90 führt der Weg durch die Juwelen-Galerie und vorbei an Queen Victorias Saphir-Diadem. Albert entwarf es 1940 für sie und ließ es anfertigen; die Steine stammten aus der königlichen Schatzkammer. Victoria liebte das Diadem, wie aus ihren Tagebucheinträgen hervorgeht und der Tatsache, dass sie sich damit porträtieren ließ. Nach Alberts Tod vergingen über vier Jahre, bis die Königin wieder zu einer Parlamentsöffnung erschien. Zu diesem Anlass trug sie das Diadem als Haarreif anstelle der Krone.



Am Ende der Juwelen-Galerie geht es durch ein Treppenhaus hinüber zur Bibliothek, und hier, in diesem Durchgang, sind einige weitere Stücke von Prinz Albert ausgestellt, die er dem Museum überlassen hatte, darunter seine Eintrittskarte zur Weltausstellung 1851. Zu sehen ist auch ein gedrucktes Notenblatt eines Liedes, auf dem Albert handschriftlich vermerkt hat, dass weder der Text noch die Musik von seinem Bruder Ernst stammen.

Aber wichtiger waren ihm vermutlich die Bücher, die er persönlich der Bibliothek übereignete, damit sie dem Publikum zugänglich gemacht werden konnten. „Die Auswahl zeigt seinen Wunsch, Wissen und Bildung im Bereich Wissenschaft und Kunst voranzubringen“, heißt es dazu in der Erläuterung des V&A. sb

Jubiläen und Vorträge

Dass sie für ihre Doktorarbeit auf Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha und die Weltausstellung stoßen würde, hatte sich Jana Riedel nicht träumen lassen. Für sie war es eine rein praktische Entscheidung, sagt sie: Die gebürtige Greifswalderin kam 1998 zum Studium der „Digital Arts“ nach Großbritannien.

Nach ihrem Bachelor-Abschluss arbeitete sie einige Jahre als Videoproduzentin und suchte nach dem passenden Master-Studiengang. Sie stieß auf „Deutsch-englische kulturelle Beziehungen“, schrieb ihre Masterarbeit über Alois Brandl (1855–1940), den Vorsitzenden der deutschen Shakespeare-Gesellschaft und bewarb sich schließlich für das Doktorandenstudium zum Thema „Prinz Albert und die Weltausstellung“. Ein sehr umfangreiches

Thema, sagt sie: „Ich versuche immer noch, es einzugrenzen.“

Die Recherche führte sie auch nach Coburg ins Staatsarchiv und ins Naturkunde-Museum. Sie hielt Vorträge in Coburg, war als Expertin für eine Arte-Dokumentation über Victoria gefragt und gehört zu dem vierköpfigen Team, das für V&A und die Queen Mary University London eine wissenschaftliche Tagung über deutsch-englische Korrespondenzen im 19. Jahrhundert organisiert (26. bis 29. Juni). Im Mittelpunkt stehen vier Personen, deren 200. Geburtstag heuer gefeiert wird: Queen Victoria, Prinz Albert, Theodor Fontane und George Eliot. Prinz Hubertus von Sachsen-Coburg und Gotha wird zur Eröffnung der Konferenz sprechen, Eckhard Mönning vom Coburger Naturkunde-Museum einen der Vorträge halten. sb